

Von Schlammsack bis Dubashaken

Merkwürdige Ortsnamen um Elbing

Diesen Artikel aus der Festschrift der "Elbinger Zeitung" vom 21./22. August 1937, die anlässlich der 700 Jahrfeier unserer Heimatstadt Elbing erschien, wollten wir eigentlich im Original abdrucken, durch zwei Gründe bedingt schreiben wir ihn lieber neu. 1. ist er sehr schwach im Druck und leicht beschädigt, 2. ist er in der damaligen Zeitungsschrift "gotisch" geschrieben, eine Schrift die viele Landsleute, besonders die Jugend, kaum noch lesen kann. Auch im Ausland hat man damit Schwierigkeiten.

Wenn man einmal einen Blick auf die lange Reihe der eigenartigen Eigennamen im deutschen Landschaftsbild wirft, mit denen der Volksmund, oft ebenso treffend wie humorvoll, die menschlichen Ansiedlungen, Landschaftsteile, Berge, Täler und Felsgebilde bezeichnet hat, muß man feststellen, daß sich in ihnen ein gut Teil der deutschen, oft derben Volksart widerspiegelt. Sie verraten nicht nur gemütvoll Naturbetrachtung, sondern auch Liebe zur Poesie und Phantasie und recht oft den dem deutschen Wesen eigenen Hang zur Schelmerei.

Wer denkt nicht an Fritz Reuters volkstümlichen Humor, wenn er erfährt, daß ein Taleinschnitt an der mecklenburgisch-pommerschen Grenze in einem Gelände, das die Landschaft dem menschlichen Hinterteil nicht ebenbürtiger nachgestalten konnte, auch tatsächlich die plattdeutsche Bezeichnung *O r s k r a f* führt, oder wenn er an die mecklenburgische Grenze in der Nähe der Elbe in den Ort *F i n d e n w i r u n s h i e r* kommt, der dadurch, wie Fritz Reuter schon in seiner Festungstid erzählt, seinen Namen bekommen haben soll, daß sich zwei Brüder, die sich jahrelang nicht gesehen hatten, zufällig trafen und sich gegenseitig mit diesen Worten begrüßten.

Ganz so schlimm wie in Mecklenburg ist es nun mit den merkwürdigen Ortsnamen in der näheren und weiteren Umgebung von Elbing nicht bestellt, wenn es auch eine Menge Kuriositäten darunter gibt. Dem Einheimischen, der sie von Kindesbeinen auf hört und dem sie bis zum Grabe geläufig bleiben, fallen sie wenig oder gar nicht auf. Ganz anders natürlich dem Fremden, der einen Blick auf die Landkarte wirft oder im Kraftwagen die Wegweiser studiert. Gewöhnlich ist es ein Lächeln, mit dem er solche Seltsamkeiten entgegennimmt. Er grübelt vielleicht auch einen Augenblick darüber nach, wie eine Ortschaft zu solchem Namen gelangt sein kann, und kommt dabei auch nicht weiter wie der Einheimische selbst, der in den wenigen Fällen weiß, wer Pate gestanden hat. Ganz groben Auswüchsen geht jetzt eine hohe Obrigkeit zu Leibe, wie z.B. der bekannten und sehr geschätzten Weinsorte, die in ihrer Artbezeichnung mit der entblößten menschlichen Sitzgelegenheit in trauer Übereinstimmung steht, ohne daß dabei die Verletzung des guten Geschmacks bei der Namensgebung auch den Geschmack des Weines beeinträchtigt hätte.

Die Quelle, die für durstige Seelen in Elbing sprudelt, hat immerhin einen merkwürdigen Namen: *E n g l i s c h B r u n n e n*! Es ist für den Elbinger Biertrinker nicht schwer, die Herkunft dieses Namens der bekannten Bierbrauerei aus der früheren englischen Handelsniederlassung in Elbing abzuleiten; schwieriger ist es schon, dem Namen *G e i z h a l s*, dem idyllisch bei Elbing gelegenen See, nachzugehen - ein Geizhals, der wünschenswerter Weise der einzige in und um Elbing sein möge! Dem Elbingfluß entlang stoßen wir auf *T e r r a n o v a*, neue Erde, die dort im versumpften Kampengelände entstanden ist.

Ein Stück weiter, und wir kommen im Nogatdelta nach *J u n g f e r*. Einigermaßen bedenklich ist, daß dicht dabei *D r i l l i n g e* liegt; aber das benachbarte *I r r - g a n g* klärt den Fall wohl zur Zufriedenheit auf. Beruhigend ist, daß *L i e b e n t h a l* weit ab bei Marienwerder und *F r e u d e n t h a l* - gleich in zweifacher Ausfertigung - bei Heiligenbeil und Dt. Eylau zu finden sind. Will man zu diesem Thema die Overtüre genießen, dann zieht man *K u ß f e l d* am Oberland-Kanal in Betracht, wobei *N e u - K u ß f e l d* für die Jugend, *A l t - K u ß f e l d* für die älteren Semester reserviert sei; freilich muß dabei vorsichtig zu Werke gegangen werden, um nicht auf die *S c h i e f e* - Ebene zu kommen. Das *P a r a d i e s* liegt bei Mohrunen, Groß-Paradies dagegen bei Marienwerder, während *H i m m e l f o r t h* sich in der Nähe des kleinen Paradies etabliert hat. Wenn wir in Gedanken noch immer bei Jungfer und Drillinge sind, dann müssen wir bedauern, daß *S t o r c h n e s t* etwas weit ab, bei Christburg liegt. Aber Radau machen? Lohnt sich nicht! *R a d a u* liegt noch weiter ab, und zwar auf dem Weg nach Heiligenbeil. Oder *M a u s e n*? Groß- und Klein- Mäusen sind bei Braunsberg zu finden und werden durch *S c h a l m e y*, das eine recht schöne Kirche sein eigen nennt, besänftigt; *M a u l - f r i t z e n* hat sich beinahe bis nach Wormditt zurückgezogen.

Aber es muß noch schlimmere Dinge in der Welt gegeben haben, denn wo hätte sonst *K u h d i e b*, die nächste Eisenbahnstation hinter Mohrunen, seinen Namen her? Oder *S u m p f*, das schön am Walde gegenüber Pr. Holland liegt und nicht an einem Sumpf; ist da etwa gesumpft worden? Der Zwillingbruder davon ist Sumpf bei Liebemühl. *D i e b a u* (Dieb-Au?) liegt bei Neuteich. Schlimmere Gegenden sind die verschiedenen *W o l f s d o r f*, von denen eines auf der Elbinger Höhe liegt. Ob man im *B ä r e n w i n k e l* in der Drausenniederung einen Bären aufgebunden bekam? Heute finden wir noch den Bärenkrug in Dollstädt, wo wir einen Bärenfang ostpreußischer Volksausgabe hinter den Adamsapfel ölen können.

Aber auch das in der Nähe liegende *S o r g e n o r t*, dessen nasse Verkehrsstraße die Sorge ist, wo der Kahn

die Autodroschke ersetzt, weist darauf hin, daß es dort nicht immer sehr rosig gewesen sein muß. Mag sein, daß **B r o d s e n d e** dort einigen Aufschluß gibt, denn **B r o d s a c k** ist bei Neuteich zu finden, hängt also weit ab im Freistaat Danzig. **K u c k u c k**, das Wappentier des Gerichtsvollziehers, horstet auch am Drausen. Als Gegenstück zu solchen Sorgen mögen **H o n i g f e l d e** bei Nikolaiken und **H e r i n g s h ö f t** als nahrhafte Angelegenheiten gelten. Dabei kann **S t r e c k f u ß**, das viel photographierte Fischerdorf am Drausen, ruhig die Füße unter den wohlgedeckten Tisch strecken. Wenn wir vom Drausensee westwärts wandern, kommen wir nach **S c h l a m m s a c k**, das sich an der trockenen und staubfreien Chaussee Elbing-Marienburg häuslich niedergelassen hat. Nicht weit davon hegt an der Nogat **K a t z n a s e**, dessen schöne Kirche erst kürzlich in der Elbinger Zeitung zu sehen war.

Auch der liebe Gott ist bei den Ortsnamen nicht vergessen: **G ö t t c h e n d o r f** finden wir bei Pr. Holland, **P f a r r s f e l d c h e n** liegt bei Mohrungen. Wer in frommer Eingebung pilgern will, für den ist **P i l g r a m s d o r f** der passende Ort; **D e m u t h** und **E n g e l s w a l d e** sind von dort aus leicht zu erreichen, denn alle drei Ortschaften liegen bei Mehlsack, Heiligenw a l d e dagegen bei Dollstädt.

J o n a s d o r f, bekannt durch den Nogatdurchbruch und die furchtbaren Überschwemmungen im Jahre 1888, sowie **M a r k u s h o f** klingen recht alttestamentarisch: von **J u d e n d o r f**, das idyllisch eingekuschelt auf der Elbinger Höhe liegt, garnicht zu reden. Um solche Kalauer zu machen, daß die Faulen unter den Zeitgenossen nach **F a u l e n** bei Rosenberg gehören oder daß der Buntspecht in **P i c u s** bei Dt. Eylau seinen Stammsitz hat -- vom **D u b a s h a k e n**, der Zollstation an der Freistaatsgrenze, erst garnicht zu reden -- braucht man wirklich nicht aus **K a h l a u** hinter Pr. Holland her zu **s e i n**.

D a n k e...

... möchte ich an dieser Stelle sagen für die zahllosen Anrufe und schriftlichen Genesungswünsche anlässlich meines Krankenhausaufenthaltes im November - Dezember 2000, sowie für die vielen Weihnachts- und Neujahrswünsche. Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Freunden, die die Gestaltung der Weihnachtsfeier in Hamm so kurzfristig für mich übernommen hatten und zu aller Zufriedenheit durchgeführt haben. Es war wohl der beste Beweis des Zusammenhaltes unserer großen Elbinger-Familie. - Danke für alles ! **Hans Preuß**



Elbinger Schichau-Dampflok

Nachdem wir in den letzten Jahren bereits über einige Schichau-Loks berichteten, die irgendwo in Museen schlummern oder von Fan-Clubs unter Dampf gehalten werden, um zu bestimmten Anlässen Nostalgiezüge zu bewegen, werden unsere Landsleute immer wieder fündig und freuen sich in ihnen ein Stückchen Heimat anzutreffen.

So besuchte unser Club-Mitglied das Eisenbahnmuseum in Dieringhausen im Oberbergischen Kreis und wurde prompt fündig. Er fand die Lok Nr. 4.4 1681, die auch noch gut gewartet unter Dampf steht, d.h. sie ist noch jederzeit zu einer Fahrt bereit.

Wer einmal nach Dieringhausen kommen sollte, kann sie dort besichtigen.

Leider ist der Brief mit dem Namen des Fotografen abhanden gekommen, bitte bei der Redaktion melden, damit wir ihn in Heft 2/01 veröffentlichen, Danke!

